

Vortrag bei der KRISO in Basel

Neoliberale Transformation der Sozialen Arbeit? - was tun?

Prof. Dr. Mechthild Seithe

30.6.26

Ich stelle meinem Vortrag eine Grundaussagen voran, die ich im weiteren Verlauf eingehend erläutern werde:

Die neoliberale Transformation der Sozialen Arbeit hat um die Jahrhundertwende begonnen und schreitet permanent fort. Die heutige Soziale Arbeit hat schon seit langem deutliche neoliberale Züge. Es gibt große Unterschiede zur Sozialen Arbeit der 70er bis 90er Jahre. Diese markieren ernstzunehmende Verluste an humanistischer Orientierung, fachlicher Autonomie und sozialer Verantwortung.

Die Fragen die sich hier stellen:

Was hat das für Konsequenzen für unseren Berufsstand? Was bedeutet das für unsere Klientel?

1 Der neoliberale Sozialstaat und seine Soziale Arbeit

Um die eigentlichen Ursachen dieser Veränderungen und der damit verbundenen Belastungen für die SozialarbeiterInnen und die Verschlechterungen für die Klientel zu verstehen, ist es erforderlich, sich mit den neoliberalen sozialpolitischen Bedingungen zu befassen und auseinanderzusetzen, unter denen die heutige Soziale Arbeit stattfinden muss und die das Leben vor allem unserer KlientInnen immer stärker belasten.

1.1 Zunächst kurz etwas zur Geschichte

Der Neoliberalismus gewann in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts auch in der Sozialen Arbeit massiv an Einfluss. Er traf dort allerdings auf eine Soziale Arbeit, wie sie sich in den 60er, 70er Jahren unter den günstigen politischen Bedingungen des Postfordismus zu einer wissenschaftlich orientierten und am Interesse und den Bedarfen der Klientel orientierte Profession entwickelt und die Zeiten der autoritären, fürsorglichen und vor allem zuerst dem staatlichen Mandat zugeordneten Sozialen Arbeit hinter sich gelassen hatte.

In dieser Zeit hatte sich das heute noch in den Grundzügen gültige professionelle Konzept der Sozialen Arbeit entwickelt sich,

- das heute weiterhin in den Hochschulen gelehrt wird,
- das es aber in der praktischen Umsetzung immer schwerer hat, sich gegen die „moderne“ neoliberale gefärbte Soziale Arbeit durchzusetzen und auf diese Weise zusehends zu einer scheinbar unerreichbaren Utopie verkommt.

1.2 Das professionelle Konzept

Man kann feststellen, dass in der Zeit, bevor der Neoliberalismus entscheidenden Einfluss auf die Soziale Arbeit nahm, die praktizierte Soziale Arbeit sehr viel mehr dem professionellen Konzept der Sozialen Arbeit entsprach. (Deutlich wurde das schon an den paar Beispielen, mit denen ich diesen Vortrag begonnen habe)

Nur ganz kurz zu Erinnerung:

Die Grundzüge des professionellen Konzeptes sind zum Beispiel in aller Kürze aber sehr deutlich in dem z.B. von Hans Thiersch 2014 formulierten Handlungs-Grundmuster enthalten, das - über alle Variationen und Weiterentwicklungen heutiger professioneller Konzepte hinweg – gleichermaßen gilt:

Grundmuster nach Thiersch

- **Subjektorientierung** im Sinne von Respekt vor der Klientel, Parteilichkeit, Orientierung auf den Menschen und nicht auf seine Funktionalität, humanistisches Menschenbild,
- **Kooperation, aktive, interaktive Rolle der Klientel**, Eigensinn einbeziehende, dialogische Aushandlung,
- **Kommunikation als Aktionsmedium**, Beziehungsarbeit, Verständigung, Empathie und Akzeptanz,
- Wahrnehmung des **Individuums im gesellschaftlichen Kontext**, Erkenntnis, dass viele der Problemlagen unserer Klientel Folgen gesellschaftlicher Verhältnisse und Bedingungen sind.
- Betrachtung alles Sozialen als systemisch, ganzheitlich und komplex
- Prinzip der **Methodenoffenheit, strukturierte Offenheit, Ergebnisoffenheit**.

Dieses Konzept wurde in der Zeit zwischen 1965 und 1970 entwickelt und bestimmte die Praxis wie die Theorie aber auch die Gesetzesvorgaben (KJHG) bis 1990. Es gilt noch immer als Konzept der Profession.

Aber es ist nicht mehr konkurrenzlos.

1.3 Neoliberalismus

Um nun zu begreifen, was der Neoliberalismus für die Soziale Arbeit bedeutet, welche Folgen es hat, wenn er zur dominierenden Konzeption wird und was das für unsere Klientel und unsere Profession bedeutet, müssen wir uns ein wenig damit befassen, was Neoliberalismus eigentlich **ist, will und vorhat**

1.3.1 Was ist der Neoliberalismus?

Neoliberalismus ist zunächst eine **Form der kapitalistischen Wirtschaft**. Die neoliberale Marktwirtschaft, das Wirtschaftssystem der 2. Moderne ist die heutige Ökonomieform, des – wie Galuske (2013) es nennt – „**entfesselten Kapitalismus**“.

Durch ihre **Ideologie vom Aktivierenden Staat** greift sie über die Wirtschaft hinaus **in alle Bereiche der Gesellschaft** ein und beeinflusst gesellschaftliche Prozesse und die Einstellungen der Menschen.

Wir leben heute in einer gesellschaftlichen Situation, in der der **Markt alle anderen Prozesse steuert** und in der auch und gerade die Politik davon ausgeht, **dass allein der Markt das Funktionieren der Gesellschaft und das Wohlergehen der Menschen sichert**. Das Funktionieren der Wirtschaft, die Sicherung der Gewinne und die Notwendigkeit, auf dem globalen Weltmarkt konkurrenzfähig zu sein und immer größere Gewinne zu machen, das sind die Perspektiven, die derzeit als gesamtgesellschaftliche Zielsetzungen von der herrschenden Politik, der Wirtschaft und den Medien dargestellt und von vielen auch dafür gehalten werden.

Foucault (2004, S. 336) spricht im Falle des Neoliberalismus von einer „*grenzenlosen Verallgemeinerung des Marktes*.“ **Denn dieser betrachtet auch alle sozialen gesellschaftlichen Zusammenhänge (Gesundheit, Bildung, Pflege, Soziale Arbeit u. a.) als Teile des Marktes.**

Folglich gilt auch hier die entsprechende Logik. **Aus dieser Sicht produziert Soziales Waren** und unterliegt – im Unterschied zum früheren Verständnis von Non-Profit-Organisationen - den Marktgesetzen und **muss sich rechnen**. Soziales, das mehr kostet als es einbringt, ist nicht akzeptiert. Damit wurde es erforderlich, **auch im Bereich sozialer Dienste betriebswirtschaftliche Regeln einzuführen und Einrichtungen des Sozialen wie Unternehmen zu behandeln**.

Wichtig:

Diese betriebswirtschaftlichen Verfahren werden von SozialarbeiterInnen **nicht selten missverstanden als eine bloße betriebswirtschaftliche Einordnung in haushaltstechnische Abläufe** dessen, was Soziale Arbeit als Profession leistet.

Aber tatsächlich geht es im Neoliberalismus um sehr viel mehr:

Die neoliberale Ideologie vom aktivierenden Staat gehört untrennbar zu seinem ökonomistischen Standpunkt und seiner Warenvorstellung dazu.

Das bedeutet nämlich eine grundsätzliche andere Sicht auf das Soziale und ein völlig verändertes Gesellschafts- und Menschenbild.

Beide Bereiche – die Ökonomisierung und die Ideologie - haben massive Folgen für die Sozialpolitik und folglich auch für die Soziale Arbeit.

Man kann den Neoliberalismus, wie er auf die Soziale Arbeit wirkt, unter drei, durch drei einander eng miteinander verbundenen Aspekten beschreiben:

1. die allgemeinen Ziele und Methoden seiner Sozialpolitik
2. die Verbetriebswirtschaftlichung der Sozialen Arbeit, Ökonomisierung
3. das ideologische Konzept des aktivierenden Staates und sein ökonomistisches Menschenbild

1.3.2 Die Grundzüge der neoliberalen Sozialpolitik

Folgende Sachverhalte neoliberaler Sozialpolitik zeigen massive Auswirkungen auf die Gestaltung der Sozialen Arbeit

- **die gedeckelte Finanzierung:**

Der neoliberale Staat hat beschlossen, die Mittel auch bei Mehrbedarf nicht zu erhöhen. Nicht die Notwendigkeit der Unterstützung ist maßgeblich, sondern die eigene Bereitschaft, wie weit man finanzieren will.

Anmerkung.

- Dass die Ausgaben dennoch stetig gestiegen sind und steigen widerspricht dieser Tendenz nicht:
 1. Entstehen immer neue Problemlagen und immer mehr Menschen werden betroffen. Das zieht zwangsläufig höhere Kosten nach sich, da hier Rechtsansprüche und gesetzliche Rahmenbedingungen vorgegeben sind. Die neoliberale Politik versucht aber, in den „zwangsläufigen Prozess“ stoppend einzugreifen, z.B. in dem Rechtsansprüche per Gesetzreform eingeschränkt oder gekappt werden.
- **2.** Außerdem wird viel Geld z.B. in der Jugendhilfe in Bereichen ausgegeben, die der eigenen Vorstellung von Sozialer Arbeit entsprechen, was aber auf Kosten der Grundsicherung geht, die aufgrund von Kürzungen und Schließungen viele ihrer Aufgaben (z.B. die Jugendarbeit) nur mehr rudimentär erfüllen kann.
- **das Setzen von Prioritäten nach ideologischen und nicht nach fachlichen Gesichtspunkten:**

Welche sozialarbeiterischen Angebote der Staat finanzieren will, entscheidet er. Dabei entsteht eine überproportionale Förderung der Projekte, die er ideologisch stützt (z. B. Kinderschutz, Gewaltprävention). Die traditionellen Basisangebote

dagegen bleiben unterfinanziert und können ihre Aufgaben nur rudimentär erfüllen (z. B. Jugendarbeit).

- **die Sparstrategien**

Die vielfältigen Sparstrategien setzen vor allem an den Personalkosten an. Das heißt, vor allem die MitarbeiterInnen müssen unter diesen Sparmaßnahmen leiden (prekäre Arbeitsplätze, Bezahlung unter Tarif, Erhöhung der Fallzahlen etc.).

- **die neoliberale Gesetz“reform“**

Sowohl das frühere BSHG als auch das KJHG wurden durch neoliberalisierte Gesetze ersetzt.

- Die massiven Eingriffe in den Sozialstaat, die von der derzeitigen Regierung geplant sind, setzen diesen Prozess immer weiter fort, greifen erkämpfte Rechte der Menschen an und verschlechtern schamlos die Lebensbedingungen derjenigen Bevölkerungsgruppen, die in dieser Gesellschaft am Rand und Ende stehen (Behinderte, Alleinerziehende, psychisch Kranke, Kinder in armen Familien usw.)

1.3.3 Die Neue Steuerung und ihre Folgen für die Soziale Arbeit

Als logische Folge einer marktwirtschaftlichen Sicht auf die Soziale Arbeit wird davon ausgegangen, **dass sie sich nach marktgerechten Kriterien entwickelt und entsprechend betriebswirtschaftlich gesteuert und bewertet werden kann.**

Das ‚Sozialmanagement‘, (gleichbedeutend die Neue Steuerung) impliziert eine Reihe von **Steuerungsinstrumenten:**

- die Finanzierung sozialer Organisationen,
- die Leitbild- und Konzeptentwicklung,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Public Relations,
- Organisationsentwicklung,
- Personalmanagement,
- Personalführung,
- Projektmanagement und das
- Qualitätsmanagement.

All diese neuen Steuerungsfaktoren haben eklatante Folgen für die Erbringungsbedingungen der Sozialen Arbeit.

Aus Zeitgründen werde ich auf die konkreten Folgen der Ökonomisierung hier nicht näher eingehen.

Sie können ausführlich in meinem Buch nachgelesen werden. Ich beschränke mich hier auf Stichworte:

- **Ungleiches Machtverhältnis** zwischen freien und öffentlichem Träger
- **Finanzierung**, die die Kontinuität innerhalb der sozialarbeiterischen Prozesse untergräbt
- **Konkurrenz** unter den freien Trägern, was zum Sparzwang auch bei den Trägern führt, der vor allem auch den Mitarbeiterinnen auf die Füße fällt.
- **Effizienz** und Rentabilität sind entscheidender als Fachlichkeit und letztlich ausschlaggebend.
- Erfolg, sprich **output**, muss finanziell nachweisbar sein und ist damit nicht das Gleiche wie Erfolg aus sozialpädagogischer Sicht
- **Steuerung, Messung und Controlling** des Produktionsprozesses werden dem ganzheitlichen, systemischen und komplexen Charakter der Sozialen Arbeit nicht gerecht
- Eine **dominierende Bürokratie** behindert und zerstört den Kern der Sozialen Arbeit

Über die genauen Folgen der Ökonomisierung kann man sich in meinem Buch ausgiebig Informieren.

1.3.4 Die Ideologie des aktivierenden Staates und ihre Folgen für die Soziale Arbeit

Wie oben schon gesagt, erschöpft sich der Neoliberalismus nicht in der Ökonomisierung, entscheidend ist **seine Ideologie – aktivierender Staat**:

Die wichtigsten Merkmale dieses neoliberalen Konzeptes, das von der Ideologie des aktivierenden Staates abgeleitet wird, sind folgende:

- Die Probleme, die Menschen haben, werden nicht als gesellschaftlich mit-verursacht angesehen. Die Menschen sollen ihre Probleme selbst lösen. Die Fähigkeit dazu wird einfach vorausgesetzt.
- Für ihr Versagen wird ihnen die Schuld gegeben.
Der Staat fühlt sich nicht verantwortlich, z.B. für Armut oder Wohnungslosigkeit
- Von KlientInnen wird erwartet, dass sie in der Lage sind, sich wie „souveräne Kunden“ zu verhalten. Die erbrachte Beratungsleistung wird gewährt, wenn KlientInnen den Forderungen nachgekommen sind (Fordern und Fördern)
- Wer davon allerdings überfordert ist, für den besteht kein großes Interesse mehr.
So entsteht eine 2 Klassen Soziale Arbeit mit Fördern, wenn die Forderungen erfüllt werden und bei denen die dies nicht können oder wollen gibt es bestenfalls Almosen (z.B. Tafeln), auf die keinerlei Rechtsanspruch besteht.
- Da, wo Klienten die Voraussetzungen der aktiven Teilnahme und Übernahme der alleinigen Verantwortung nicht erfüllen, aber ein offizielles Interesse daran besteht, dass sie dennoch mitmachen, wird auf Druck und Sanktionen zurückgegriffen.

- Es geht nicht um die Bewältigung des Lebens der Klientel, sondern nur noch um ihre Employability und darum, dass sie als Kunden ihr Humankapital ordentlich und gewinnbringend pflegen.
- Beziehungsarbeit wird als unprofessionell und als Defizitorientierung diskreditiert und die neutrale Distanz zur Klientel als höchste professionelle Tugend gepriesen.
- Im neoliberalen Konzept vom souveränen Kunden, das sich brüstet, demokratische Entwicklungen zu fördern, hat weder eine echte Partizipation noch die Beziehungsarbeit Platz.
- Die persönlichen Bedürfnisse, Gefühle, das persönliche Leid der KlientInnen sind nicht von Interesse, sondern nur ihre unbedingte Bereitschaft, und Anstrengung, sich den Anforderungen zu stellen, ihre eigenen Fähigkeiten und Leistungen zu optimieren, damit sie möglichst bald ohne die Unterstützung des Staates leben können und sich den Forderungen nach Employability und totaler Eigenverantwortung beugen.
- Der Kontakt zwischen SozialarbeiterInnen und KlientInnen ist nun eine Art Geschäftsverhandlung und keine dialogische Aushandlung. Distanz ist das zentrale Gebot.

1.3.5 Für unsere KlientInnen bedeutet der Einbruch des Neoliberalismus in die Soziale Arbeit:

- Hilfe bekommen nur die, die bereit und in der Lage sind, aktiv ihre Lage selbst zu verändern.
- Damit aber wird ein sehr großer Teil der Klientel der Sozialen Arbeit ausgegrenzt.
- Mangelnde Motivation wird bestraft.
- Die KlientInnen werden bewertet und unterteilt in effiziente oder ineffiziente Kunden. Sie sind nicht gleichwertig.
Es werden auf diese Weise genau die KlientInnen im Stich gelassen, die traditionell diejenigen sind, die die Soziale Arbeit am dringendsten brauchen.
- Insgesamt verschlechtern sich die Leistungen für die Klientel und zwar quantitativ wie qualitativ.

2 Die beiden unvereinbaren Konzepte Sozialer Arbeit und die Folgen

In der Praxis der gegenwärtigen Sozialen Arbeit **konkurrieren zwei somit unterschiedliche Handlungskonzepte:**

- Das **professionelle Konzept existiert noch** im Kopf der SozialarbeiterInnen – zumindest bei einem Teil oder am Anfang der Berufstätigkeit sowie

- Das **neoliberale Konzept**, das durch die verpflichtende Einführung der Neuen Steuerung die SozialarbeiterInnen dazu zwingt, die betriebswirtschaftlichen Methoden zu nutzen und einzuhalten und das dadurch – oft nicht bemerkt - über das betriebswirtschaftliche Denken in die Köpfe der Sozialarbeiter*innen das neoliberale Konzept und das neoliberale Menschenbild hineinpflanzt und dort festigt.

Es stellt sich die Frage: sind die beiden Konzepte vereinbar, kompatibel oder nicht?

Die Praxis und auch die Disziplin geht weitgehend davon aus, dass die beiden Konzepte - sozusagen mit ein bisschen gutem Willen – sehr wohl vereinbar sind.

Die beiden Konzepte wurden von mir nun hinsichtlich 10 zentraler Aspekte verglichen (z.B.: Aufgabe der Sozialen Arbeit, Rolle der Hilfe zur Selbsthilfe, Umgang mit der Klientel, Blick auf die Ursachen der sozialen Problemlagen).

(Dies geschieht in meinem Buch sehr ausführlich und differenziert und erstreckt sich fast über 200 Seiten).

Das Ergebnis war eindeutig:

In so gut wie allen Punkten sind die beiden Konzepte nicht vereinbar.

Wer wird sich in so einem Fall durchsetzen. Mit Sicherheit der Stärkere, nämlich hier das Konzept, dass sich auf gesetzliche Bestimmungen (Neue Steuerung) stützen und beziehen kann.

3 Wie aber reagiert derzeit die Profession?

Aber wieso kommt es in der Profession trotz der massiven Folgen, der beschriebenen Belastungen und Gefahren **nicht zu einer deutlichen Kritik an den Verhältnissen. Warum wird zu dieser Entwicklung geschwiegen.**

In der Profession – sowohl bei PraktikerInnen als auch bei WissenschaftlerInnen herrscht eine erstaunliche Naivität, was die Betrachtung des Neoliberalismus und seiner Bedeutung für die Profession hat.

Oft wird er total verharmlost, seine Folgen werden negiert oder einfach übersehen oder man zuckt resigniert die Achseln und hält die Entwicklung eben doch für unabänderbar.

Die Tatsache, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt fast niemand, der heute in der Praxis tätig ist, noch Zeiten erlebt hat, in der Soziale Arbeit nicht unter den neoliberalen Vorzeichen agierte, kann zum Teil erklären, warum die neoliberalen Transformationen einfach hingenommen werden. Denn so kann von ihnen kein Vergleich hergestellt werden und die Unterschiede zeichnen sich für sie nicht ab.

Und die VertreterInnen der Disziplin, soweit nicht auch sie die „guten alten Zeiten“ gar nicht erlebt haben, legen einen Vergleich ad acta, weil er ihnen offenbar sinnlos und wenig Erfolg versprechend erscheint.

Hinweise auf die andere Qualität der Sozialen Arbeit in Zeiten des Postfordismus werden meist als konservativ und nicht mehr zeitgemäß abgelehnt und weggewischt, ohne dass man sich mit dieser Frage ernsthaft auseinandersetzen will.

Es geht offenbar heute vielmehr darum, mit den gegenwärtigen gegebenen Bedingungen auf irgendeine Weise gut leben zu können und dabei eine bestmögliche Art von Sozialarbeit zu machen, die einem noch irgendwie sinnvoll erscheint.

Der wichtigste Grund für diese ignoranten bzw. resignative Akzeptanz ist die nie geführte Auseinandersetzung mit dem neoliberalen Konzept und mit den Unterschieden dieses Konzeptes zum professionellen Konzept u.a. in der Ausbildung.

Das führt dazu,

- dass die konzeptionellen Unterschiede nicht gesehen werden und
- somit die Ursachen der Veränderungen und oft auch die Veränderungen selbst nicht erkannt und damit auch nicht benannt werden können.

Es herrscht unter den PraktikerInnen – und auch unter Studierenden – ein erstaunliches Halbwissen über das das klassische professionelle Konzept in all seinen Aspekten und Zusammenhängen einschließlich der sich daraus ergebenden Arbeitsprinzipien.

Noch wissen die meisten etwas über die eigentlichen Konzeptionen und Vorstellung der neoliberalen Sozialpolitik und Sozialarbeit wirklich Bescheid. Oft besteht für sie das Neue nur in einer Anwendung betriebswirtschaftlicher Verfahren, die angesichts knapper Kassen notwendig geworden seien. *Hier empfehle ich mein Buch und einen Artikel von R. Lutz, den ich auf dem Handzettel vermerkt habe.*

Eine der Absichten dieses Buch ist es, zu dieser Deutlichkeit und damit zur Unterscheidbarkeit der konkurrierenden Konzepte einen Beitrag zu leisten.

4 Was tun unter diesen Bedingungen

Wer sich nicht mit dieser Situation abfinden will, denkt über Kritik und Widerstand nach.

4.1 Voraussetzungen für gelingenden Widerstand

4.1.1 Man braucht Geduld und Mut und die Bereitschaft, Konflikten nicht auszuweichen

Widerstandshandlungen setzen viel Mut und Geduld voraus und die Bereitschaft, vor Konflikten nicht zu kneifen.

Das aber wäre eine völlig andere Reaktion auf die erlebten Widersprüche und Herausforderungen im Arbeitsalltag als das, was üblicherweise empfohlen und praktiziert wird: Die Selbstfürsorge, in dem man versucht, sie resilient und stark zu machen, damit man diese Belastungen besser ertragen kann. (Eine Art der Problembewältigung, die im Übrigen sehr genau dem entspricht, was die neoliberale Ideologie den SozialarbeiterInnen vorschreibt, wenn es um die Frage geht, wie die Problemlagen der Klientel zu bewältigen sind: Armut ist kein sozialpolitisches Thema mehr. Vielmehr geht es nur noch darum, den Armen beizubringen, wie sie besser mit ihrer Armut klarkommen können).

4.1.2 Gemeinsam kämpft es sich besser

Eine weitere Voraussetzung für das Gelingen von Widerstand ist es, nicht als Einzelkämpfer Widerstand zu versuchen, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen, sich zu organisieren, sich zu solidarisieren.

- Das geht sehr viel besser, wenn an dabei nicht allein ist.
- Wichtig ist es also, dass man sich für widerständiges Verhaltens BündnispartnerInnen sucht, entweder Kolleginnen, mit denen Sie gemeinsam kämpfen oder aber KollegInnen, mit denen Sie zwar nicht unmittelbar im Alltag zusammenstehen, die Sie aber unterstützen, mit denen sie sich austauschen, mit denen sie schwierige Situation besprechen, Strategien entwickeln und alternative Verhaltensweisen üben können.
- Das kann in einer organisierten Gruppe der Gewerkschaft, des Berufsverbandes, einer politischen Organisation, aber ebenso in einer inoffiziellen Kollegenrunde aus kritischen SozialarbeiterInnen Ihrer Stadt stattfinden, gleich, was sie arbeiten und gleich, bei welchem Träger sie arbeiten.

Eine entscheidende Voraussetzung für widerständiges Handeln ist aber das Wissen um die Unterschiede der Konzepte und um die Hintergründe der neoliberalen Politik

Dies ist die entscheidende Voraussetzung dafür, dass man Gegenstrategien und Widerstand entwickeln kann.

Wer diese Konzepte nicht wirklich kennt und durchschaut und ihre Unterschiede bzw. ihre Unvereinbarkeit nicht erkennt, der wird sich anpassen, wird die Veränderungen für unausweichlich, aber harmlos halten, wird sich wegducken und einreden, dass das alles nicht so schlimm und die Soziale Arbeit immer noch die Gleiche ist.

Tatsächlich ist genau das sehr verbreitet. Und einer der Gründe ist zweifellos dafür, dass eine Auseinandersetzung mit den beiden konkurrierenden Konzepten nicht stattfindet, auch nicht in der Ausbildung.

Insofern ist die intensive Beschäftigung mit den beiden Konzeptionen und ihren gravierenden Unterschieden und Folgen für die Praxis ein erster und entscheidender Schritt, wenn man sich mit der bestehenden Entwicklung nicht abfinden will und kann und wenn man Wege sucht, wie man trotz allem eine Soziale Arbeit praktizieren kann, die den Menschen und nicht der ökonomischen Effizienz dient.

Erkennt man diese Zusammenhänge, dann richtet sich Widerstand unweigerlich immer gegen die oben beschriebenen neoliberalen Aspekte Sozialer Arbeit und deren Folgen,

- seien es die Vorstellungen und Praktiken der neoliberalen Sozialpolitik wie Sparstrategien,
- seien es die Vorgehensweisen und Vorstellungen der Ökonomisierung wie die output-Orientierung, die dominante Rolle der Effizienz usw. oder
- seien es die ideologischen Vorstellungen und das ökonomistische Menschenbild, dass uns z.B. dazu bringen will, Klienten wie Kunden zu behandeln, uns nur auf Employability zu fokussieren, Beziehungsarbeit zu unterlassen und angeblich nicht-motivierte KlientInnen auszugrenzen.

Widerstand, Kritik und z.B. Forderungen nach Veränderungen können auf der Basis des Wissens um die neoliberalen Hintergründe und die Folgen sehr viel klarer und tiefgreifender formuliert und gestaltet werden, als wenn man sich darauf beschränkt bestimmte Symptome zu kritisieren.

So sollte zum Beispiel eine **Überlastungsanzeige** nicht als Ausdruck der persönlichen Überforderung der Mitarbeiterin im Raum stehen bleiben, sondern muss dezidiert aufführen, welche unzumutbaren und die eigentlichen Aufgaben der Sozialen Arbeit konterkarierenden Arbeitsbedingungen für diese Überlastung verantwortlich sind und welche Ideologie dazu führt, solche Bedingungen zuzulassen oder bewusst herzustellen.

Ein weiterer Aspekt, der den Widerstand vertiefen und qualifizieren kann:

4.1.3 Perspektive einer Neureflexion und Neubearbeitung es professionellen Konzeptes

Um Widerstand leisten zu können, braucht man ein klares Bild von dem, was Soziale Arbeit im humanistischen, professionellen Sinne sein sollte.

Und dazu gehört nicht nur das, was im professionellen Konzept heute gelehrt und festgehalten wird.

Denn auch dieses Konzept birgt in sich bereits Schwachstellen, die es ermöglicht haben, dass die neoliberale Ideologie hier eindringen und Fuß fassen konnte, ohne dass das für viele KollegInnen nicht in aller Klarheit deutlich wurde.

Ich habe in meinem Buch am Ende in Kapitel 15 versucht deutlich zu machen, welche praktischen und theoretischen Aspekte eine wirklich nicht neoliberal infizierbare Soziale Arbeit ausmachen würden, wo also das gegenwärtige professionelle Konzept neu reflektiert, neu kalibriert, und verändert bzw. erweitert werden müsste.

Ich kann das hier nicht im Detail vorstellen, aber vielleicht wird klar, worum es mir geht, wenn ich die einzelnen Themen kurz anreißer:

Zunächst geht es um zu verändernde bzw. wieder zu belebende **strukturelle Aspekte** des Konzeptes, als das sind:

- Das professionelle Konzept muss den Anspruch erheben, für **alle Arbeitsfelder** gleichermaßen Gültigkeit zu besitzen. Nur so ist die Soziale Arbeit als Profession erkennbar und kann auch sozialpolitisch als geschlossene Profession auftreten.
- Erforderlich ist eine **Einbettung der Sozialen Arbeit in ein ganzheitliches Gesellschaftskonzept**, das nicht nur Teile des gesellschaftlichen Lebens beleuchtet, sondern alle Aspekte einbezieht, u.a. auch die Frage der Ökonomie und der gesellschaftlichen Verhältnisse
- Das **Infragestellen der sozialpolitischen und politischen Verhältnisse** darf kein Tabu sein.
- Die Konzeption muss mehr sein als ein unerreichbares Ideal, sie muss die **Praxis konkret orientieren** können.

Inhaltlich würde es um folgende Aspekte gehen, die es gilt, neu zu entwickeln bzw. wieder zu beleben:

- Soziale Arbeit, muss sich wieder klar und eindeutig an der **sogenannten Sozialen Frage orientieren**. Die Soziale Frage dreht sich um die Lage der Menschen, die unter den Kollateralschäden der jeweils konkreten, aktuellen Variante des Kapitalismus zu leiden haben.
 - Rückbesinnung auf die Soziale Frage und eine klare Analyse der Sozialen Frage für die gegenwärtige Gesellschaftssituation
 - Konzentration auf die Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen und von Ausgrenzung und Ausbeutung betroffen sind
 - Schwerpunktsetzung auf den positiven Umgang mit sogenannter nicht-motivierter Klientel (Weit mehr als die Hälfte der KlientInnen der Sozialen Arbeit treten in en Interaktionsprozess mit der Sozialen Arbeit nicht von sich aus, nicht im eigentlichen Sinne freiwillig und hochmotiviert ein. Das ist ein elementares und nachvollziehbares und herausforderndes Merkmal Sozialer Arbeit. Dennoch haben die Autoren, der 10 Methodenbücher, die ich im Rahmen meines Buches analysiert habe, diese Thematik nicht aufgegriffen. Ein einziger der 10 AutorInnen hat eine gute Buchseite auf das Thema verwendet.)
 - Klarstellung, dass gesellschaftliche Ursachen für die meisten Problemlagen vieler Menschen ausschlaggebend sind und nicht sie selbst, sondern das kapitalistische Gesellschaftssystem dafür verantwortlich zeichnen müsste
 - Vermeidung der Individualisierung
- Wichtig wäre außerdem die **Einbeziehung aller Lebensbereiche der Lebenswelt**, das hieße:

- Keine Diskreditierung des Hilfebegriffes
 - Zurückweisung des Vorwurfs der Defizitorientierung
 - Vertrauen in die Selbstaktualisierungstendenz der Menschen statt der Annahme, KlientInnen würden es vorziehen, sich lieber „auf ihren Problemen auszuruhen“.
 - Ernstnehmen der persönlichen Betroffenheit der Klientel und der von ihnen selbst wahrgenommenen Probleme. Beachtung des Prinzips der Allzuständigkeit und Lebensbewältigung.
 - Zurückweisung des Narrativs, Distanz sei das entscheidende ein Merkmal von Professionalität
 - Anerkennung und Praktizierung der Beziehungsarbeit als wesentliches Merkmal professioneller Sozialer Arbeit hervorheben.
- Schließlich müsste das professionelle Konzept im Sinne seiner Selbstermächtigung **klare Aussagen machen zur Bedeutung der gesellschaftlichen Rolle der Sozialen Arbeit und ihrer professionellen Expertise und die Dominanz ökonomischer und betriebswirtschaftlicher Effizienzüberlegungen zurückweisen.**
(In meinem Buch habe ich andere ökonomische Ansätze referiert, die durchaus bereit und in der Lage wären, soziale Werte und Bedeutungen im Zweifel hinter die rein ökonomische Effizienz einzuordnen.)

5 Widerstand und Kritik – wie könnte das aussehen?

Es gibt sehr viele Möglichkeiten, widerständig zu sein, trotz dieser Bedingungen nicht einfach nur angepasst „das Beste aus der Situation zu machen“, sondern eine Arbeit im Sinne unseres professionellen Konzeptes durchzusetzen bzw. dafür zu kämpfen, auch gegen Widerstände und indem man Konflikte eingehe.

Wohlgemerkt:

Die Veränderungen in unserer Profession sind nicht einfach natürlich oder modern oder zeitgemäß, sie sind von Menschen gemacht, sie sind **Folgen der Entscheidungen der herrschenden Politik.**

Das aber heißt: **sie sind auch veränderbar.**

Es wird natürlich nicht einfach möglich sein, z.B. die neoliberale Sparpolitik grundlegend zu unterbinden oder zu umgehen oder z.B. die Finanzierungsart schlicht zu verweigern.

Aber möglich ist es,

- dass wir die Folgen der neoliberalen Sozialpolitik und die Folgen der Ökonomisierung offenlegen, deutlich machen und wenn es darum geht, Soziale Arbeit im Interesse der Klientel zu machen, ihre Unangemessenheit belegen.
- Und was die Ideologie betrifft, besteht durchaus auch die Möglichkeit, auf den ethischen und fachlichen Konzepten einer humanistischen Sozialen Arbeit zu bestehen und auch

hier die Folgen der neoliberalen Ideologie deutlich zu machen und die dahinterstehenden Interessen zu entlarven.

Hier will ich nur einen **kurzen Überblick** über die Bereiche und Möglichkeiten geben und werde nicht auf alle ausführlich eingehen können.

5.1.1 Arbeitskampf für bessere Arbeitsbedingungen

Der Arbeitskampf für bessere Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen, gegen Sparmaßnahmen und Kürzungen etc. ist ganz zentral. Es ist der Bereich, der als Widerstand und Forderungsbereich am bekanntesten ist und auch am verbreitetsten. Auf ihn will ich im begrenzten Rahmen meines Vortrags nicht näher eingehen.

Eine weitere wichtige Form des Widerstands ist die

5.1.2 Offensive Stellungnahme und das Einmischen in die Sozialpolitik

Das ursprüngliche professionelle Konzept, wie es in den 80 Jahren von Hans Thiersch entwickelt und später zur professionellen Konzeption erklärt wurde (8. Jugendbericht, KJHG) enthielt als eine der wesentlichen Handlungsmaxime Sozialer Arbeit die Aufforderung, sich politisch einzumischen.

Davon wollen heute viele Nichts mehr wissen.

- Einmischen aber hieße, z.B. nicht schweigen, wenn irgendwo Menschen über die Klientel falsche Informationen verbreiten oder sie lächerlich machen oder demütigen.
- Einmischen heißt, klar und deutlich sagen, dass die sogenannten Reformen im Sozialbereich, die unsere Regierung derzeit plant, gegen die Interessen der Menschen gerichtet sind, die in diese Gesellschaft die größte Last tragen müssen.
- Einmischen hieße, sich verantwortlich fühlen für das, was im Namen der Profession Sozialen Arbeit heute in dieser Gesellschaft stattfindet. Die praktizierenden SozialarbeiterInnen sind nicht schuld an dem, was die Politik aus ihrem Beruf macht, aber sie sind verantwortlich dafür, dass klar und offen gesagt wird, wie Soziale Arbeit eigentlich auszusehen hätte.

5.1.3 Widerstand im konkreten Arbeitszusammenhang

Das ist ein besonders wichtiger Bereich und eine Art von Widerstand, die ausschließlich den PraktikerInnen vorbehalten ist. Allerdings erfordert sie viel **Mut und Kraft und Konfliktbereitschaft**.

Hier nenne ich drei unterschiedliche Bereiche, in denen PraktikerInnen im Rahmen ihrer alltäglichen Arbeit sehr wohl Widerstand leisten können.

5.1.3.1 Widerstand gegen die neoliberalen Zumutungen

Was bedeutet das?

Es geht darum, die Widersprüche zwischen dem eigenen professionellen Anspruch und der neoliberalen Sozialen Arbeit deutlich auszusprechen und nicht zuzudecken.

Wenn Erwartungen oder Anforderungen an einen herangetragen werden, die den eigenen fachlichen und oder ethischen Prinzipien widersprechen und deshalb nicht akzeptabel sind, dann heißt es: widersprechen, offen in Konflikt mit Träger oder Geldgeber oder auch Team gehen.

- Unzumutbar können die Folgen der Ökonomisierung und Verbetriebswirtschaftlichung sein
 - z.B. wenn es zum Beispiel darum geht, das die vorgesehenen Zeitkontingente aus professioneller Sicht nicht ausreichen können, um das im Hilfeplan skizzierte Ziel zu erreichen oder wenn Entscheidungen getroffen werden sollen, die sich nicht an der Fachlichkeit sondern der Effizienz orientieren (Entscheidung nach Kosten).
- Unzumutbar sind auch die Folgen der neoliberalen Ideologie, die zu einem Umgang mit der Klientel führt, der aus ethischer und/oder fachlicher Sicht nicht akzeptabel ist.
 - Wenn z.B. Klienten unter Druck gesetzt werden
 - Wenn sie fallen gelassen werden, weil ihre Mitarbeitsbereitschaft nicht als ausreichend eingestuft wird,
 - wenn ihre eigene Problemsicht außer Acht gelassen und sie nur zur möglichst baldigen Aufnahme einer Erwerbsarbeit gedrängt werden etc.

5.1.3.2 Nicht-liberaler Umgang mit der Klientel

Widerstand ist es auch, mit der Klientel eben gerade nicht so umzugehen, wie es sich die neoliberale Soziale Arbeit vorstellt:

- Es ist ja so: Wer es heute wagt, zuzugeben, dass er vom Leid seiner KlientInnen berührt wird, geht das Risiko ein, von Geldgeber und auch TrägervertreterInnen als unprofessionell abgekanzelt zu werden.
- Das neoliberale Konzept hält **Beziehungsarbeit**, hält einen empathischen Umgang auf Augenhöhe, hält Geduld mit Klienten, die verängstigt oder misstrauisch oder auch abwehrend sind und ebenso die Beschäftigung mit den Problemen, die die Klienten selbst haben und für sich formulieren können, für Zeitverschwendung. Als professionell gilt eine neutrale Distanz.
- Die Beschäftigung mit dem Leiden der Menschen gilt als **Defizitorientierung**.
- **Solidarische Unterstützung oder gar der Begriff Parteilichkeit sind verpönt.**

Hier Widerstand zu leisten ist bitter nötig aber nicht ohne Konflikte und Gegenwind umzusetzen.

5.1.3.3 Widerstand heißt unbedingt auch: Sich nicht einlassen auf die geforderte Beschränkung auf individuelle Lösungen

Über den nicht-neoliberalen Umgang mit unserer Klientel hinaus ist die **Verweigerung individualisierender Tendenzen und Schuldzuschreibungen** ein wichtiger Bereich, in dem es gelingen kann – natürlich auch nicht ohne Konflikte – der neoliberalen Ideologie im Interesse unserer Klientel die kalte Schulter zu zeigen.

- Es geht darum, **sich nicht ausschließlich auf die Suche nach individuellen Ursachen für die vorhandenen Problemlagen zu beschränken und ausschließlich auf der individuellen, persönlichen Ebene Lösungen zu suchen.** So muss zum Beispiel klar gesagt werden, dass Armut eine gesellschaftliche Problematik ist, die bestimmte Menschengruppen schwer benachteiligt und es nicht darum gehen kann, den Leuten einfach beizubringen, wie sie mit ihrer Armut besser klarkommen können.
- Es geht darum zu begreifen und klarzumachen, dass z.B. der Zustand der **Überforderung, der Hilflosigkeit, der Desorientierung nicht ein persönliches Defizit** der KlientInnen ist sondern Folge einer Hilfestruktur, die sich nicht an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Menschen ausrichtet sondern nur an dem Ziel, Menschen zum Funktionieren zu bringen. Menschen sind nicht überfordert, sie **werden** überfordert.

Der **Blick auf die gesellschaftlichen Hintergründe**, die die Probleme erzeugen oder zumindest mitverursachen, ist wichtig, nicht nur, weil wir durchaus versuchen können, an den gegebenen Bedingungen **etwas zu verändern**,

- sondern auch, weil so für uns und die KlientInnen deutlich wird, dass **nicht sie diejenigen sind, die hier versagt haben** und ihr Leben verbockt haben, sondern dass es vor allem die gesellschaftlichen Bedingungen sind, die ihre Probleme verursachen und
- dass sie **nicht isoliert** und allein ihrem Schicksal ausgeliefert sind, sondern dass es viele gibt, die ähnliche Prozesse erlebt haben und ähnliche Bedingungen ertragen müssen.
- Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und ermöglicht ihnen aus der **Isolation herauszukommen** und mit anderen gemeinsame, ihre Lage zu bearbeiten.

Und schließlich ist dieser Verweis auf die gesellschaftlichen Hintergründe schon deshalb wichtig, weil wir damit offen und deutlich machen, dass die Gesellschaft mit ihrer neoliberalen, kapitalistischen Struktur die Verantwortung hat für viele der Problemlagen unserer KlientInnen und eine Schuldzuschreibung auf sie als Individuen ethisch wie sozialwissenschaftlich nicht akzeptabel ist.

Aber das ist noch nicht alles

Und bei alledem ist noch Folgendes zu bedenken:

Sozialarbeit sollte Bündnisse und Solidarität mit anderen an einer humanistischen Sozialpolitik interessierten Gruppen eingehen

Wir sind als Soziale Arbeit nicht allein im Bemühen und im Kampf um Gerechtigkeit und Humanismus.

Wenn man zum Beispiel sieht, welche Vereinigungen, Organisationen und Personen sich derzeit völlig zurecht gegen die geplanten sogenannten Reformen des Sozialstaates wehren und Stellung beziehen und zum Teil auch politische Aktivitäten planen, dann wird deutlich, dass es viele BündnispartnerInnen für uns gibt und wir keineswegs mit unseren Anliegen allein dastehen.

Das aber ist ein weiterer Schritt, denn dieses Engagement ist in der Regel nicht umfassend im Rahmen der eigenen Arbeit zu erledigen, sondern erfordert auch private Initiative und politisches Engagement.

Aber als SozialarbeiterInnen liegt genau dies nahe: Soziale Arbeit ist eben nicht irgendein Beruf wie jeder andere, wie es uns der Neoliberalismus einreden will.

Ich möchte meinen Vortrag mit einem Satz beenden, den ich vor kurzem in einem Aufsatz meines Kollegen Nikolaus Meyer, Professor an der FH Fulda, gelesen habe:

„Die Beschäftigten in der Sozialen Arbeit stehen heute vor einer Entscheidung, die sich nicht delegieren lässt:

Sie können die beruflichen Veränderungen hinnehmen, sich schrittweise an veränderte Rahmenbedingungen anpassen und so zu Erfüllungsgehilfen dieser -ich ergänze neoliberalen – Politik werden.

Oder sie können beginnen, die damit verbundenen Verschiebungen analysieren, sichtbar zu machen und sie öffentlich zur Diskussion bringen.“

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit

6 Handzettel

7

Vortrag : Neoliberale Transformation der Sozialen Arbeit? - was tun?
30.6.2026 Basel Kriso
Prof. Dr. Mechthild Seithe

8 Gliederung des Vortrages:

1. Soziale Arbeit im Neoliberalismus

- **Zur Geschichte**
 - **Professionelles Konzept**
 - **Neoliberalismus**
 - Die Grundzüge der neoliberalen Sozialpolitik
 - Die Neue Steuerung (= Anwendung der BW auf d SA) und ihre Folgen für die Soziale Arbeit
 - Die Ideologie des aktivierenden Staates und ihre Folgen für die Soziale Arbeit
- 8.1 Was bedeutet der Einbruch des Neoliberalismus in die Soziale Arbeit für unsere KlientInnen?

2. Konkurrenz der beiden unvereinbaren Konzepte Sozialer Arbeit und die Folgen

3. Wie reagiert die Profession auf diese Situation

4. Was tun unter diesen Bedingungen?

- Voraussetzung für widerständiges Handeln
- Perspektive einer Neurefektion und Erneuerung des professionellen Konzeptes
- Widerstand und Kritik – wie könnte das aussehen?

Literaturhinweise:

Blog M. Seithe: Zukunftswerkstatt Soziale Arbeit
<https://zukunftswerkstatt-soziale-arbeit.de>

Seithe, M, (2025): Soziale Arbeit und Neoliberalismus heute – schwarz auf weiß. VS Verlag).

Übrigens:

Zur leidigen Geldfrage: Die Printausgabe meines neuen Buches (ISBN: 978-3-658-48097-4) hat den auch für mich umwerfenden Preis von 69 Euro. Das liegt daran, dass das Buch 500 Seiten hat und ist wohl nur was für Bibliotheken oder für Träger und ProfessorInnen, denke ich.

Der Buchpreis für das e-book (978-3-658-48098-1) ist für meine Begriffe auch ziemlich hoch mit 54.00 Euro. Aber der Verlag hat mir einen legalen Weg aufgezeigt, wie „Individualkunden“ günstiger an das e-book kommen können. Über <https://link.springer.com/product/springer-plus> abonniert man ein Abo (das man nur für einen Monat abonnieren kann, spätestens 72 Stunden vor Ablauf des Monats kündigen) und erhält für **34,99 Euro** das Buch.

Weitere Literatur zur Thematik

Seithe, M. (2024): Kritische PraktikerInnen der Sozialen Arbeit - Eine Befragung. Unveröffentlichtes Manuskript. Oranienburg. Online einsehbar unter:

<https://zukunftswerkstatt-soziale-arbeit.de/2025/02/07/praxis-kritik-2024>.

Seithe, M. (2012): Schwarzbuch Soziale Arbeit. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Seithe, M. (2008): Engaging. Möglichkeiten klientenzentrierter Beratung in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Literatur zum Neoliberalismus insbesondere in der Sozialen Arbeit:

Lutz, R. (2008): Perspektiven der Sozialen Arbeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 12 - 13/2008, S. 3-10. (*sachliche, genaue Darstellung* des neoliberalen Konzeptes Sozialer Arbeit)

Butterwegge, Ch. (2010): Neoliberale Modernisierung, Sozialstaatsentwicklung und Soziale Arbeit. In: Michel-Schwartz, B. (Hrsg.): „Modernisierungen“ methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: Springer VS Verlag S. 49ff. (*kritische Darstellung*)

Kleve, H. (2020): Freiheit, Verantwortung, Selbsthilfe. Streitschrift für eine liberale Soziale Arbeit. Heidelberg: Carl Auer. (*neoliberale Darstellung*)

Schreiner, P. (2018): Unterwerfung als Freiheit. Leben im Neoliberalismus. Köln: PapyRossa Verlag (*Neoliberalismus in unser aller Alltag*)